

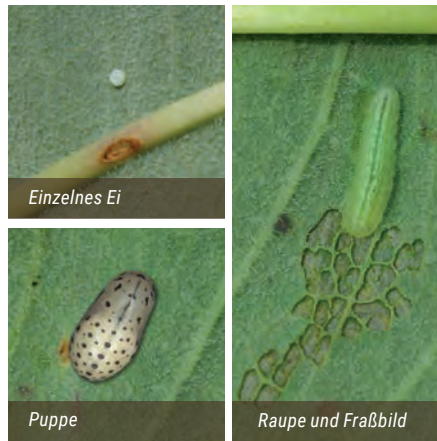
ART-PORTRÄT Blauschillernder Feuerfalter

Blauschillernder Feuerfalter

Die Leitart des LIFE-Projektes „Patches & Corridors“, der Blauschillernde Feuerfalter (*Lycaena helle*), ist ein europaweit gefährdeter Schmetterling. In Deutschland kommt er nur noch in vier Regionen vor: im bayrischen Alpenvorland, im Schwarzwald, im Westerwald und in der Eifel.

Lebensraum

Blütenreiche Feuchtwiesen sowie lichte Auwälder mit Schlangenknöterich dienen als Lebensraum. Viele dieser Biotope sind in der Vergangenheit durch Intensivierung der Landwirtschaft, durch Aufgabe der extensiven Grünlandwirtschaft oder durch Aufforstung mit Fichten verloren gegangen. Zudem verdrängen gebietsfremde Pflanzen wie das Drüsige Springkraut an vielen Stellen die Nahrungspflanze der Raupen.



Lebenszyklus

Die Raupen des Feuerfalters ernähren sich hierzulande ausschließlich von Schlangenknöterich. Die Weibchen legen die Eier ab Mitte Mai an der Unterseite der Blätter ab.

Etwa zehn Tage später schlüpfen dann die Raupen. Diese sind durch ihre grüne Färbung gut getarnt und erinnern mit ihrem abgeflachten Körper eher an Asseln als an Schmetterlingsraupen. Die Raupen fressen rund sechs Wochen lang an den Blättern des Schlangenknöterichs und hinterlassen dabei mosaikartige Fraßspuren.

Danach verpuppen sie sich und überdauern als Puppe den Winter. Im folgenden Jahr zwischen Anfang Mai und Anfang Juni schlüpfen dann die Falter.

Die erwachsenen Feuerfalter nutzen verschiedene Pflanzenarten als Nektarquelle.

Woran erkenne ich die Art?

Der Blauschillernde Feuerfalter (*Lycaena helle*) verdankt seinen Namen dem blau-violetten Schiller auf der Flügeloberseite. Beim Männchen zeigt sich dieser Schiller auf der gesamten Flügeloberfläche, beim Weibchen nur am Flügelrand. Der schillernde Farbeffekt wird durch besonders strukturierte Flügel-schuppen hervorgerufen, die das einfallende

Licht so brechen, dass hauptsächlich die blauen Anteile reflektiert werden.

Aufgrund seiner geringen Flügelspannweite von 2,5-3 cm und der dunklen Grundfärbung der Flügel-Oberseite ist der Blauschillernde Feuerfalter zunächst eher unscheinbar. Erst beim Näherkommen kann man den arttypischen Farbglanz der Flügel erkennen.



Überwintern als Puppe
Als einzige Feuerfalterart überwintern beim Blauschillernden Feuerfalter die Puppen. Die Verpuppung findet bereits ab Mitte Juli statt.



LEBENSRAUM Bewirtschaftetes Grünland



Goldhaferwiese



Borstgrasrasen



Bärwurzweide



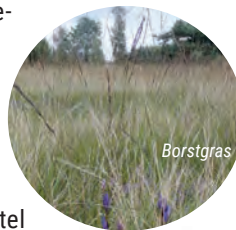
Brache

extensiv bewirtschaftet
das heißt:
wenig gedüngt, keine
Pflanzenschutzmittel,
geringe Beweidung
oder späte Mahd

Wiesen und Weiden

Wiesen und Weiden - von Gräsern und Kräutern beherrschte Lebensräume - sind überall im Projektgebiet anzutreffen. Sie werden durch Mahd und Beweidung frei von Gebüsch und Bäumen gehalten. Wird die Bewirtschaftung aufgegeben, verschiebt sich die Artenzusammensetzung zugunsten weniger Hochgräser und Stauden. Solche aus der Nutzung genommenen Flächen bezeichnet man als Brachen. Siedeln sich mit der Zeit zunehmend Gehölze wie Himbeere, Weißdorn, Ahorn, Eiche und Buche an, nehmen diese den Wiesenpflanzen das Licht, und es setzt eine Entwicklung zum Wald ein.

Grünland kann sehr artenreich sein und durchaus bis zu hundert verschiedene Pflanzenarten aufweisen, vor allem wenn es extensiv bewirtschaftet wird. Bei extensiver Bewirtschaftung werden Wiesen und Weiden nicht oder nur wenig gedüngt, auf Kunstdünger und Pflanzenschutzmittel wird verzichtet. Der Viehbesatz ist niedrig bzw. eine Mahd erfolgt erst spät, nachdem die meisten Pflanzen geblüht haben. Da solche Flächen meist wenig Futterertrag liefern, sind sie inzwischen selten geworden. In der Eifel waren solche extensiv bewirtschafteten Grünlandflächen - auch Bergmähwiesen und Borstgrasrasen genannt - früher typisch.



Borstgras



Johanniskraut

Rund um Monschau entstanden sie mit der Besiedelung der Nordeifel im 15. Jahrhundert. Über 500 Jahre lang wurde ihnen Futter und Streu für das Vieh abgerungen. Künstliche Düngemittel und große Maschinen kannte man noch nicht. In dieser Zeit waren artenreiche Wiesen und Weiden weit verbreitet. Erst mit dem Aufkommen technischer Hilfsmittel konnten diese intensiv, ertragreicher und schneller bewirtschaftet werden. Gleichzeitig setzte in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts ein Strukturwandel des Arbeitsmarktes ein, der die Menschen von der Landwirtschaft wegführte. Bauernhöfe wurden aufgegeben, das verbliebene Wirtschaftsgrünland fiel an wenige, sich nun vergrößernde Betriebe. Ehemals extensiv bewirtschaftete Wiesen und Weiden wurden stärker gedüngt und häufiger gemäht, fielen brach oder wurden aufgeforstet. Damit gingen diese charakteristischen Lebensräume mehr und mehr verloren.

In den 1980er Jahren erkannte man den Verlust dieser Grünlandbiotope. Seitdem setzt man sich für den Erhalt der letzten Bergmähwiesen und Borstgrasrasen ein. Dazu werden Verträge mit Landwirten abgeschlossen, die sich verpflichten, Grünlandflächen extensiv zu bewirtschaften. Im Gegenzug erhalten sie eine finanzielle Zuwendung als Ausgleich für den Ertragsausfall.



Intensivgrünland



Bergmähwiesen

Die nährstoffarmen, schütter wachsenden Bergmähwiesen haben einen hohen Anteil an krautigen Pflanzen. Das macht sie zu einem bedeutenden Lebensraum für eine Vielzahl von Tierarten, ihre farbenfrohe Blütenvielfalt bereichert das Landschaftsbild. Je nach Artenzusammensetzung werden sie Goldhafer- oder Bärwurzwiese genannt.

Hier stetig vorkommende Pflanzen sind u.a.:

Blutwurz, Kleiner Klappertopf, Berg-Platterbse, Rundblättrige Glockenblume und Schwarze Flockenblume.



Kleiner Klappertopf



Schlangenknöterich



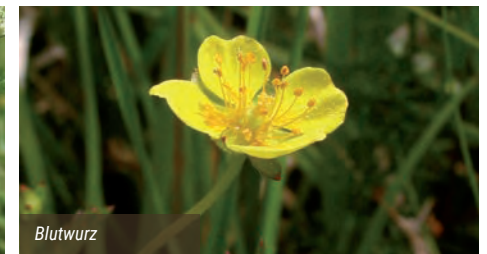
Kleines Habichtskraut



Berg-Platterbse



Bärwurz



Blutwurz



Schwarze Teufelskralle



Schwarze Flockenblume



Rundblättrige Glockenblume



Geflecktes Johanniskraut

LEBENSRAUM Feuchtgrünland

Lebensraum

Der Blauschillernde
Feuerfalter ist ein
Bewohner von
halboffenen Feucht-
gebieten.



Feuchte Hochstaudenfluren

Entlang von naturnahen Bächen, im Bereich von Siefen (meist schmale, feucht-nasse Kerbtäler in Mittelgebirgen, in denen Wasser als kleines Rinn-
sal oder Quellbach fließt), feuchten Gräben und auch da, wo Wasser quellig im Grün-
land aus dem Boden tritt, erstrecken sich im Frühjahr und Sommer die nährstoffreichen,
feuchten Hochstaudenfluren. Sie liegen oft brach oder werden - wenn überhaupt - nur
unregelmäßig gemäht.

Typische Pflanzen sind:

Schlangenknöterich, Mädesüß, Echter Baldrian und Wald-Engelwurz, die mit ihrem üppi-
gen Wuchs zahlreichen Insekten einen Lebensraum bieten.



Quellfluren

Auf den Hochflächen der Nordeifel fließt das Regenwasser unter der Grasnarbe auf dem
Grundgestein zum Tal. Wenn der Boden flachgründig ist und genügend Wasser zusam-
menkommt, drückt es durch das Erdreich an die Oberfläche.

Man erkennt solche Stellen im Grünland an der andersartigen Zusammensetzung der
Pflanzengesellschaften. Meist werden diese als Quellfluren bezeichneten Biotope von
Binsen dominiert.

Dauerhaft nasse Böden im Grünland sind für die landwirtschaftliche Bewirtschaftung
ungünstig. Zudem werden Binsen vom Vieh kaum gefressen. Für den Naturschutz sind
Quellfluren jedoch als Lebensraum und damit zur Sicherung der Artenvielfalt von gro-
ßer Bedeutung. Wenn sie nicht oder spät beweidet bzw. gemäht werden, können sie
innerhalb von intensiv genutztem Grünland die Funktion von Trittsteinbiotopen für ver-
schiedene Tierarten übernehmen und so eine Verbindung zwischen Schutzgebieten
schaffen. Um solche Quellaustritte für den Naturschutz sichern zu können, wurden in
LIFE Patches & Corridors Nutzungsverträge mit Landeigentümern und Flächennutzern
abgeschlossen, die eine späte und nicht jährlich erfolgende Mahd der Wiesen oder eine
(temporäre) Auszäunung in Viehweiden vorgeben.

Typische Pflanzen sind:

Kuckuckslichtnelke, Sumpfdotterblume, Sumpf-Labkraut und Sumpf-Hornklee.
Auch Schlangenknöterich und Binsen kommen hier häufig vor.

LEBENSRAUM Feuchtgrünland



Sumpf-Veilchen

Sumpfige Wiesen (Feucht- und Nasswiesen)

Auf sumpfigen, oft durch Quellwasser gespeisten Böden im extensiv bewirtschafteten Grünland wächst die Spitzblütige Binse. Sie bildet an geeigneten Standorten dank ihrer Wurzelausläufer oft größere Bestände. Durch die Dominanz der Binsen heben sich diese Nassbereiche optisch durch einen dunkelgrünen Farbton von der restlichen Vegetation ab.

Hier finden sich oft auch andere Sumpfpflanzen, u.a.:

Sumpfdotterblume, Sumpf-Labkraut, Sumpf-Veilchen, Moor-Labkraut und Flatter-Binse.

In der Vergangenheit sind durch Trockenlegungsmaßnahmen viele solcher Nasswiesen verloren gegangen. Auch wenn vormals extensiv genutztes Grünland brach fällt, verschwindet die typische Vegetation mit der Zeit.

LIFE Patches & Corridors Maßnahme: Bekämpfung des Drüsigen Springkrauts

Das Drüsige Springkraut breitet sich besonders entlang von Gewässern aus. Im Projektgebiet wurde es durch Ausrupfen der Einzelpflanzen samt Wurzeln entfernt. Flächige Bestände wurden zwischen Juli und September mit Freischneidern oder Sensen gemäht. Da die Samen bis zu sechs Jahre im Boden überdauern können, ist eine mehrjährige Bekämpfung notwendig.



INVASIVE PFLANZEN

Gebietsfremde Pflanzen

Seit Beginn des Ackerbaus in der Jungsteinzeit tauschen Menschen untereinander Pflanzen aus.

Mit zunehmendem Handel wurden die Transportwege länger, damit nahm auch der Austausch an Pflanzen zu. Dabei wurden mit absichtlich eingeführten Pflanzen wie diversen Getreidearten auch unbeabsichtigt Wildkräuter nach Mitteleuropa gebracht.

Heute ist durch den weltweiten Waren- und Personenverkehr der Transfer fremder Pflanzen zur Normalität geworden, entweder gezielt gehandelt als Zier- oder Nutzpflanzen, oder unbeabsichtigt eingeschleppt als „blinde Passagiere“.

Viele dieser fremdländischen Pflanzen haben sich dauerhaft in der Natur angesiedelt. Sie werden als Neophyten bezeichnet.

In der Nordeifel sind vor allem die folgenden Neophyten-Arten zu finden:



Japanischer Staudenknöterich



Drüsiges Springkraut



Riesenbärenklau



Kanadische Goldrute

Nicht alle Neophyten zeigen feststellbare negative Auswirkungen auf die heimische Natur. Einige breiten sich so stark aus, dass einheimische Arten oder Lebensräume gefährdet werden.

Sie konkurrieren um Standorte und Ressourcen (Licht, Wasser, Nährstoffe) und können andere Pflanzen vollständig verdrängen. Diese Neophyten werden als „invasive Arten“ bezeichnet.



Fichtenforst mit Bachlauf



Fichtenforst, teilweise gerodet



Erntemaschine im Fichtenforst

Waldumbau

Im Projektgebiet wird der Waldumbau vom reinen Fichtenforst zu mehr Laubwald vorangetrieben.

Fichtenforst

Fichtenforste stellen für viele Tiere wie den Blauschillernden Feuerfalter eine Ausbreitungsbarriere dar. Unter den dicht stehenden Bäumen findet sich so gut wie keine Krautschicht. Aufgrund fehlender Futter- und Nektarpflanzen kommen Fichtenforste als Lebensraum für den Blauschillernden Feuerfalter nicht in Frage. Sie werden auch nicht durchquert. Der ökologische Wert dieser Wälder ist insgesamt für die heimische Flora und Fauna gering, da nur wenige Spezialisten hier ausreichend Nahrung und einen geeigneten Lebensraum finden.

In LIFE Patches & Corridors wurden Fichtenforste aus den Tallagen entfernt, um so Ausbreitungskorridore für typische Auenbewohner wie den Blauschillernden Feuerfalter oder die Gebirgsstelze zu schaffen. Mit bodenschonenden Methoden wurde das Holz nach dem manuellen Schneiden mit der Motorsäge per Seilkran oder Seilwinde aus der Aue gezogen. In unproblematischen Bereichen wurden auch Vollernemaschinen (Harvester) eingesetzt.



Laubwald

Im Projektgebiet wird der Waldumbau vom reinen Fichtenforst zum Laubmischwald vorangetrieben. Dabei werden nicht nur die Uferbereiche, sondern auch die angrenzenden Talhänge weitgehend sich selbst überlassen. Durch Sameneinträge von Überhältern (einzeln stehengelassene Laubbäume) und aus benachbarten Laubwäldern entwickeln sich sukzessive neue, naturnahe Wälder. Stellenweise werden auch einzelne Laubbäume angepflanzt.

Lenkend eingegriffen wird nur, wenn der Fichtenanteil durch Naturverjüngung zu groß wird. Dann werden die aufkommenden Jungfichten per Hand entfernt.

Je nach Boden, Geländere relief und Ausrichtung der Täler werden sich mit der Zeit Auwälder, Schlucht- und Hangmischwälder, Buchen- und Eichenwälder oder Moorswälder entwickeln.



Auwald

Auen- und Uferwälder sind Lebensräume, die durch Überflutungen, Erosion, Ablagerungen und Grundwasserschwankungen ständigen natürlichen Veränderungen ausgesetzt sind. Typische Auwälder der Nordeifel sind Moorbirkenbrüche, Erlen-Eschen- und Weichholzauenwälder. Damit die Auwälder innerhalb des Projektgebietes sich auch als Lebensraum für den Blauschillernden Feuerfalter eignen und als Verbindungskorridor zwischen offenen Grünlandbereichen genutzt werden können, müssen sie bestimmte Eigenschaften aufweisen. Wichtig ist, dass lichte Bereiche vorhanden sind, in denen sich krautige Pflanzen entwickeln können.

Schlangenknöterich, hierzulande die einzige Nahrungspflanze der Raupe des Blauschillernden Feuerfalters, bevorzugt kühle, feuchte bis nasse, nährstoffreiche Böden und ist daher häufig auch an lichten Stellen in Auwäldern anzutreffen. Um die Auwälder im Projektgebiet für den Blauschillernden Feuerfalter als Lebensraum zu optimieren, wurden im Rahmen des LIFE-Projekts an einigen Stellen einzelne Bäume entnommen („Plentern“) und so lichte Stellen geschaffen, ohne den Waldcharakter zu stören. Rhizomteile (unter der Erde wachsende Sprosse) des Schlangenknöterichs wurden an Standorten, an denen die Pflanze häufig vorkommt, entnommen und – wenn nicht bereits vorhanden - im Frühjahr auf gerodeten Flächen in Ufernähe sowie auf Lichtungen im Auwald eingepflanzt.

Lerchensporn



Moorbirkenwald

Diese natürliche Waldgesellschaft braucht stark saure Bodenverhältnisse, hohe Wasserstände und Nährstoffarmut. Moorbirkenwälder finden sich vornehmlich in den höheren Lagen des Projektgebiets. Charakteristische Pflanzenarten sind Moorbirke, Faulbaum, Heidelbeere und verschiedene Torfmoosarten.



Moorbirkenwald

Erlen-Eschen-Auenwald

Werden vormals mit Fichten bestandene Auen sich selbst überlassen, siedeln sich rasch auentypische Gehölze wie Schwarzerle, Esche, Weiden und Moorbirke an, außerdem verschiedene krautige Pflanzen wie Großes Springkraut, Bittersüßer Nachtschatten und Sumpfdotterblume. Langfristig können sich so die Erlen-Eschen- und Weichholzauenwälder entwickeln, die für Auen entlang von Fließgewässern sowie an quelligen, durchsickerten Tälern oder Hangfüßen standorttypisch sind.



Erlenauwald



Schlucht- und Hangmischwälder

Hohe Luftfeuchtigkeit und ein grober, steiniger Untergrund an Steilhängen und in Schluchten sind die bestimmenden Merkmale der Schlucht- und Hangmischwälder. Neben Bergahorn und Esche kommt hier die inzwischen selten gewordene Bergulme vor. Typischer Vertreter der Krautschicht ist das Ausdauernde Silberblatt.

Die kühl-feuchten Schlucht- und Hangmischwälder sind sehr seltene Lebensräume. Sie sind besonders strukturreich und weisen meist viele Moose und Farne auf. Da das Laub der hier vorkommenden Baumarten sehr schnell verrottet, bildet sich keine hohe Streuschicht. Das kommt besonders der Krautschicht zugute, da die aufkommenden Keimlinge direkt ans Licht gelangen und Nährstoffe schnell verfügbar sind.



Silberblatt



Bergulmen pflanzen

Im Projektgebiet wurden Samen der Bergulme gesammelt, herangezogen und in Hang- und Schluchtwäldern ausgepflanzt.



Früchte der Bergulme



Blätter der Bergulme

Bergulme

Die Bergulme (*Ulmus glabra*) ist im Projektgebiet nur noch vereinzelt anzutreffen. Ihr natürlicher Standort sind schattige, bodenfeuchte Hänge in tief eingeschnittenen Tälern. In der Vergangenheit sind in der Nordeifel an vielen solcher Hangstandorte die Laubmischwälder gerodet und mit Fichten aufgeforstet worden.

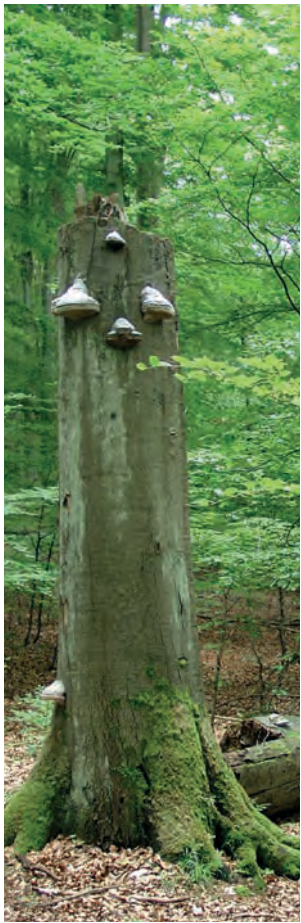
Gefährdet ist die Bergulme auch durch das Ulmensterben, das durch einen Schlauchpilz verursacht wird und in den vergangenen Jahrzehnten zu starken Bestandsrückgängen geführt hat.

Um die Anzahl der Bergulmen in der Eifel zu erhöhen und die Entwicklung charakteristischer Lebensräume zu fördern,

wurden im Rahmen von LIFE Patches & Corridors Samen von den wenigen verbliebenen Ulmen in der Region gesammelt und daraus Pflanzen herangezogen. Diese wurden nach ein bis zwei Jahren an geeigneten Stellen in Schluchtwäldern ausgepflanzt und mit einem Verbissschutz versehen.

Zu Beginn des Projektes waren nur wenige alte Ulmen im Projektgebiet bekannt.

Zum Projektende werden durch Nachzucht und Pflanzmaßnahmen ca. 500 Bergulmen hinzugekommen sein.



Buchenwald

Die Rotbuche wäre heute in den meisten Wäldern die dominierende Baumart. Unter den heimischen Klima- und Bodenbedingungen ist sie die konkurrenzstärkste Art. Allerdings wurden in der Vergangenheit in vielen Regionen wie auch in der Eifel aus wirtschaftlichen Gründen die Laubwälder durch Nadelgehölze wie Fichten und Douglasien ersetzt. Werden die Nadelbäume gefällt und die eingeschlagenen Waldflächen sich selbst überlassen, ist an vielen Standorten damit zu rechnen, dass sich mit der Zeit die Rotbuche wieder durchsetzt und Buchenwälder entstehen.

Je nach Beschaffenheit des Bodens entwickelt sich der jeweilige Unterwuchs. An bodensauren Standorten wachsen besonders Sauer- und Süßgräser wie Hainsimse oder Drahtschmiele sowie verschiedene Farne. Solche Hainsimsen-Buchenwälder sind relativ artenarm und bedeckten ursprünglich den größten Teil der Eifel. Einige dieser Wälder findet man auch heute noch im Nationalpark Eifel. Deutlich seltener in der Nordeifel ist der krautreiche Waldmeister-Buchenwald, in dem neben dem namensgebenden Waldmeister viele Frühblüher wie Wald-Bingelkraut, Buschwindröschen, Scharbockskraut, Wald-Gelbsterne oder Gefingerte Lerchensporn den Unterwuchs prägen.



Hainsimse



Buschwindröschen



Waldmeister





Schmetterlinge

- Blauschillernder Feuerfalter (*Lycaena helle*) 1, 2, 3, 4, 7, 8, 9, 10, E
- Brauner Feuerfalter (*Lycaena tityrus*) 9
- Gemeiner Bläuling (*Polyommatus icarus*) 3
- Großer Perlmutterfalter (*Argynnis aglaja*) 1
- Großes Ochsenauge (*Maniola jurtina*) 9
- Kaisermantel (*Argynnis paphia*) 6, 9
- Kleiner Fuchs (*Aglais urticae*) 1
- Lilagold-Feuerfalter (*Lycaena hippothoe*) 10
- Mädesüß-Perlmutterfalter (*Brenthis ino*) 10
- Randring-Perlmutterfalter (*Boloria eunomia*) 1, 2, 10
- Rotklee-Bläuling (*Polyommatus semiargus*) 3
- Schachbrettfalter (*Melanargia galathea*) 4
- Schornsteinfeger (*Aphantopus hyperantus*) 9
- Schwalbenschwanz (*Papilio machaon*) 3
- Tagpfauenauge (*Inachis io*) 1



Vögel

- Baumpieper (*Anthus trivialis*) 1, 3, 7
- Bekassine (*Gallinago gallinago*) 2
- Bergpieper (*Anthus spinoletta*) 2
- Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*) 2, 10
- Gebirgsstelze (*Motacilla cinerea*) 1, 2, 6, 8
- Neuntöter (*Lanius collurio*) 1, 9
- Rotdrossel (*Turdus iliacus*) 1, 2, 10
- Rotmilan (*Milvus milvus*) 1
- Schwarzkehlchen (*Saxicola rubicola*) 2
- Schwarzspecht (*Dryocopus martius*) 2, 5, 6
- Schafstelze (*Motacilla flava*) 2, 10
- Star (*Sturnus vulgaris*) 1, 2, 10
- Steinschmätzer (*Oenanthe oenanthe*) 2, 10
- Uhu (*Bubo bubo*) 6
- Wacholderdrossel (*Turdus pilaris*) 1, 2, 10
- Waldlaubsänger (*Phylloscopus sibilatrix*) 4, 5
- Wasseramsel (*Cinclus cinclus*) 1



Pflanzen / Pilze

- Acker-Hundspetersilie (*Aethusa cynapium*) 7, 9
- Adlerfarn (*Pteridium aquilinum*) 4
- Ausdauerndes Silberblatt (*Lunaria rediviva*) 2, 4, 5, 6, 7, 9, E
- Bärlauch (*Meum athamanticum*) 1, 3, 7, 8, 9, 10, E
- Bergahorn (*Acer pseudoplatanus*) 2, 5, 6, 7, 8, E
- Berg-Platterbse (*Lathyrus linifolius*) E
- Bergulme (*Ulmus glabra*) 2, 4, 5, 6, 7, 8, 9, E
- Bittersüßer Nachtschatten (*Solanum dulcamara*) E
- Blutwurz (*Potentilla erecta*) 10, E
- Borstgras (*Nardus stricta*) E
- Braunstieliger Streifenfarn (*Asplenium trichomanes*) 2
- Brennessel (*Urtica dioica*) 1
- Buschwindröschen (*Anemone nemorosa*) 7, E
- Douglasie (*Pseudotsuga menziesii*) E
- Drahtschmiehe (*Deschampsia flexuosa*) E
- Drüsiges Springkraut (*Impatiens glandulifera*) 4, E
- Echter Baldrian (*Valeriana officinalis*) E
- Esche (*Fraxinus excelsior*) 2, 5, 6, 7, 8, E
- Fichte (*Picea abies*) 2, 3, 4, 5, 6, 7, 9, 10, E
- Flatter-Binse (*Juncus effusus*) 8, E
- Gefingertes Lerchensporn (*Corydalis solida*) 7, E
- Gefleckter Aronstab (*Arum maculatum*) 5
- Geflecktes Johanniskraut (*Hypericum maculatum*) 10, E
- Goldhafer (*Trisetum flavescens*) E
- Goldnessel (*Galeobdolon luteum*) 5
- Großes Springkraut (*Impatiens noli-tangere*) E
- Hainbuche (*Carpinus betulus*) 4, 9, 10
- Hainsimse (*Luzula luzuloides*) E
- Haselnuss (*Corylus avellana*) 7
- Heidelbeere (*Vaccinium myrtillus*) E
- Heilziest (*Stachys officinalis*) 1, 7
- Himbeere (*Rubus idaeus*) E
- Huflattich (*Tussilago farfara*) 3, 9
- Japanischer Staudenknöterich (*Fallopia japonica*) E
- Kanadische Goldrute (*Solidago canadensis*) E
- Kleiner Klappertopf (*Rhinanthus minor*) E
- Kleines Habichtskraut (*Hieracium pilosella*) E
- Kuckuckslichtnelke (*Lychnis flos-cuculi*) 8, E
- Leuchtmoos (*Schistostega pennata*) 2
- Mädesüß (*Filipendula ulmaria*) 4, 8, E
- Mandelblättrige Wolfsmilch (*Euphorbia amygdaloides*) 8, 9, E
- Moorbirke (*Betula pubescens*) 1, E
- Moor-Labkraut (*Galium uliginosum*) E
- Narzisse (*Narcissus pseudonarcissus*) 1, 3, 7, 8
- Nesselblättrige Glockenblume (*Campanula trachelium*) 10
- Nordischer Streifenfarn (*Asplenium septentrionale*) 2
- Pestwurz (*Petasites hybridus*) 3, 8
- Riesenbärenklau (*Heracleum mantegazzianum*) E
- Rotbuche (*Fagus sylvatica*) 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 10, E
- Rundblättrige Glockenblume (*Campanula rotundifolia*) 9, 10, E
- Scharbockskraut (*Ficaria verna*) 7, E
- Schlangenknöterich (*Bistorta officinalis*) 3, 4, 8, 10, E
- Schlehe (*Prunus spinosa*) 9
- Schwarze Flockenblume (*Centaurea nigra*) 1, 7, 8, 9, 10, E
- Schwarze Teufelskrallen (*Phyteuma nigrum*) 1, 3, 7, E
- Schwarzerle (*Alnus glutinosa*) 6, 8, 9, 10, E
- Spitzahorn (*Acer platanoides*) 9
- Spitzblütige Binse (*Juncus acutiflorus*) 8, E
- Stieleiche (*Quercus robur*) 6, 7, 9, 10, E
- Sumpfdotterblume (*Caltha palustris*) E
- Sumpfhornklee (*Lotus pedunculatus*) E
- Sumpf-Kratzdistel (*Cirsium palustre*) 4, 8
- Sumpf-Labkraut (*Galium palustre*) E
- Sumpf-Veilchen (*Viola palustris*) E
- Torfmoos (*Sphagnum spp.*) E
- Tüpfelfarn (*Polypodium vulgare*) 2
- Wald-Bingelkraut (*Mercurialis perennis*) 5, 7, E
- Wald-Engelwurz (*Angelica sylvestris*) E
- Wald-Gelbstern (*Gagea lutea*) 7, 8, E
- Wald-Hundspetersilie (*Aethusa cynapium ssp. elata*) 7, 9
- Waldmeister (*Galium odoratum*) E
- Weide (*Salix spp.*) E
- Weißdorn (*Crataegus monogyna*) 9, E
- Wildkirsche (*Prunus avium*) 4, 9, 10
- Winterlinde (*Tilia cordata*) 10
- Zunderschwamm (*Fomes fomentarius*) 4, 5





CHECKLISTE FALTER

Die Listen sind eingeteilt nach der Wahrscheinlichkeit, diese Schmetterlingsarten auf den Wanderungen zu sehen.

Hoch		Flugzeit
<input type="checkbox"/> <i>Aglais urticae</i>	Kleiner Fuchs	April - August
<input type="checkbox"/> <i>Anthocharis cardamines</i>	Aurorafalter	April - Juni
<input type="checkbox"/> <i>Aphantopus hyperantus</i>	Schornsteinfeger	Juni - Juli
<input type="checkbox"/> <i>Araschnia levana</i>	Landkärtchen	Juni - August
<input type="checkbox"/> <i>Argynnis paphia</i>	Kaisermantel	Juni - September
<input type="checkbox"/> <i>Callophrys rubi</i>	Brombeer-Zipfelfalter	Mai - Juni
<input type="checkbox"/> <i>Carterocephalus palaemon</i>	Gelbwüfelfiger Dickkopffalter	Mai - Juni
<input type="checkbox"/> <i>Coenonympha pamphilus</i>	Kleiner Heufalter	Mai - August
<input type="checkbox"/> <i>Colias croceus</i>	Postillon	August - September
<input type="checkbox"/> <i>Gonepteryx rhamni</i>	Zitronenfalter	April - August
<input type="checkbox"/> <i>Inachis io</i>	Tagpfauenauge	April - September
<input type="checkbox"/> <i>Lycaena helle</i>	Blauschillernder Feuerfalter	Mai - Juni
<input type="checkbox"/> <i>Lycaena phlaeas</i>	Kleiner Feuerfalter	Mai - September
<input type="checkbox"/> <i>Lycaena tityrus</i>	Brauner Feuerfalter	Mai - August
<input type="checkbox"/> <i>Maniola jurtina</i>	Großes Ochsenauge	Juni - August
<input type="checkbox"/> <i>Melanargia galathea</i>	Schachbrettfalter	Juni - August
<input type="checkbox"/> <i>Ochlodes sylvanus</i>	Rostbrauner Dickkopffalter	Juni - Juli
<input type="checkbox"/> <i>Pararge aegeria</i>	Waldbrettspiel	Mai - August
<input type="checkbox"/> <i>Pieris napi</i>	Grünader-Weißling	Mai - August
<input type="checkbox"/> <i>Pieris rapae</i>	Kleiner Kohlweißling	Mai - September
<input type="checkbox"/> <i>Polygonia c-album</i>	Weißes C	April - September
<input type="checkbox"/> <i>Polyommatus icarus</i>	Gemeiner Bläuling	Mai - September
<input type="checkbox"/> <i>Pyrgus malvae</i>	Malven-Würfeldickkopffalter	Mai - Juni
<input type="checkbox"/> <i>Thymelicus lineola</i>	Schwarzkolbiger Dickkopffalter	Juni - Juli
<input type="checkbox"/> <i>Thymelicus sylvestris</i>	Braunkolbiger Dickkopffalter	Juni - Juli
<input type="checkbox"/> <i>Vanessa atalanta</i>	Admiral	Mai - September
<input type="checkbox"/> <i>Vanessa cardui</i>	Distelfalter	Mai - August

Mittel		Flugzeit
<input type="checkbox"/> <i>Boloria eunomia</i>	Randring-Perlmutterfalter	Mai - Juni
<input type="checkbox"/> <i>Boloria selene</i>	Braunfleck-Perlmutterfalter	Mai - Juni
<input type="checkbox"/> <i>Brenthis daphne</i>	Brombeer-Perlmutterfalter	Mai - Juni
<input type="checkbox"/> <i>Brenthis ino</i>	Mädesüß-Perlmutterfalter	Mai - Juni
<input type="checkbox"/> <i>Celastrina argiolus</i>	Faulbaum-Bläuling	April - August
<input type="checkbox"/> <i>Coenonympha arcania</i>	Weißbindiges Wiesenvögelchen	Juni - Juli

Mittel		Flugzeit
<input type="checkbox"/> <i>Colias hyale</i>	Goldene Acht	Juli - September
<input type="checkbox"/> <i>Lasiommata megera</i>	Mauerfuchs	Mai - August
<input type="checkbox"/> <i>Lycaena hippothoe</i>	Lilagold-Feuerfalter	Juni - Juli
<input type="checkbox"/> <i>Papilio machaon</i>	Schwalbenschwanz	Mai - August
<input type="checkbox"/> <i>Pieris brassicae</i>	Großer Kohlweißling	Mai - August
<input type="checkbox"/> <i>Polyommatus semiargus</i>	Rotklee-Bläuling	Juni - August

Gering		Flugzeit
<input type="checkbox"/> <i>Apatura iris</i>	Großer Schillerfalter	Juni - August
<input type="checkbox"/> <i>Aporia crataegi</i>	Baumweißling	Juni - Juli
<input type="checkbox"/> <i>Argynnis aglaja</i>	Großer Perlmutterfalter	Juni - Juli
<input type="checkbox"/> <i>Aricia agestis</i>	Kleiner Sonnenröschen-Bläuling	Juli - August
<input type="checkbox"/> <i>Boloria aquilonaris</i>	Hochmoor-Perlmutterfalter	Juni - Juli
<input type="checkbox"/> <i>Cupido argiades</i>	Kurzschwänziger Bläuling	Juli - August
<input type="checkbox"/> <i>Erebia medusa</i>	Früher Mohrenfalter	Mai - Juni
<input type="checkbox"/> <i>Issoria lathonia</i>	Kleiner Perlmutterfalter	Juli - September
<input type="checkbox"/> <i>Lasiommata maera</i>	Braunauge	Juni - Juli
<input type="checkbox"/> <i>Leptidea sinapis/reali agg.</i>	Senf-/Reals-Weißling	Juni - August
<input type="checkbox"/> <i>Neozephyrus quercus</i>	Blauer Eichenzipfelfalter	Juli - August
<input type="checkbox"/> <i>Nymphalis polychloros</i>	Großer Fuchs	April - Juli
<input type="checkbox"/> <i>Plebeius argus</i>	Argus-Bläuling	Juni - Juli
<input type="checkbox"/> <i>Satyrium pruni</i>	Pflaumenzipfelfalter	Juni - Juli
<input type="checkbox"/> <i>Thecla betulae</i>	Nierenfleck	Juli - September

Sehr gering		Flugzeit
<input type="checkbox"/> <i>Apatura ilia</i>	Kleiner Schillerfalter	Juni - Juli
<input type="checkbox"/> <i>Argynnis adippe</i>	Feuriger Perlmutterfalter	Juni - August
<input type="checkbox"/> <i>Cupido minimus</i>	Zwerg-Bläuling	Mai - Juli
<input type="checkbox"/> <i>Euphydryas aurinia</i>	Goldener Scheckenfalter	Mai - Juni
<input type="checkbox"/> <i>Hesperia comma</i>	Komma-Dickkopffalter	Juli - August
<input type="checkbox"/> <i>Leptidea reali/juvernica agg.</i>	Reals-/Unechter Tintenfleck-Weißling	Mai - Juli
<input type="checkbox"/> <i>Melitaea cinxia</i>	Wegerich-Scheckenfalter	Mai - Juni
<input type="checkbox"/> <i>Nymphalis antiopa</i>	Trauermantel	April - August
<input type="checkbox"/> <i>Pieris manni</i>	Karst-Weißling	Juli - September
<input type="checkbox"/> <i>Satyrium w-album</i>	Ulmen-Zipfelfalter	Juni - Juli

Herausgeber:

Biologische Station der StädteRegion Aachen e.V., 1. Auflage, 11/2023
Alle Angaben ohne Gewähr. Verwendung des Wanderführers auf eigenes Risiko.

Hinweis zur geschlechtergerechten Sprache:

Zur besseren Lesbarkeit wurde das generische Maskulinum verwendet.
Damit sollen alle Geschlechter gleichermaßen angesprochen sein.

Bildnachweis:

Biologische Station StädteRegion Aachen e.V., Shutterstock (Wanderer, Titel und Seite 11),
Raimund Knauf (Wasseramsel S. 17, Gebirgsstelze S. 46, Baumpieper S. 53, Schwarzstorch S. 65),
Gerd Rossen (Braunkehlchen S. 22), Pixabay (Schwarzspecht S. 22, S. 38, Uhu S. 46, Wolfsmilch S. 70, Glockenblume S. 76),
Olaf Hornfeld (Baumpieper S. 28, Braunkehlchen S. 76), Nationalparkverwaltung Eifel (Entfichtung 2005 S. 28),
Dr. Christoph Moning (Waldlaubsänger S.40), Wikipedia/Darkone (Goldnessel S.41), Hans Glader (Schwarzspecht S. 46),
Dr. Andreas Pardey (Bärwurzweiese S. 81, Buchenwald S. 95),
Nationalparkverwaltung Eifel/Jutta D'Orsaneo (Buchenwald S. 94)

Kartengrundlagen:

outdooractive Kartografie; ©OpenStreetMap (www.openstreetmap.org)

Druck:

www.gruen-gedruckt.de, 100% Recyclingpapier FSC zertifiziert

Grafik:

www.cosmolog.de



Biologische Station StädteRegion Aachen e.V., Zweifaller Straße 162, 52224 Stolberg
Tel.: +49 (0)2402 12617-0, E-Mail: info@bs-aachen.de, www.bs-aachen.de

www.life-patchesandcorridors.de



Projektträger



Gefördert durch



Zur Umsetzung von



Projektpartner



Ministerium für Umwelt,
Naturschutz und Verkehr
des Landes Nordrhein-Westfalen

